Aktuelles aus Remagen



(Autorenschaft von "Aktuelles" , sofern nichts anderes angegeben: Christoph Schomer)

--- 16. Okt. 2026 ---

70 Jahre Telefonseelsorge Deutschland (TS)

Dies ist ein besonderer Anlass, der TS einschließlich der ***TS - Bad Neuenahr-Ahrweiler*** als eine besondere, da vollständig ehrenamtlich tätige Dienststelle der TS
im Namen von *Wir sind Kirche Remagen* herzlich zu diesem runden Geburtstag zu gratulieren. Die TS stellt für uns einen wichtigen Mosaikstein des Aufbaus einer solidarisch-geschwisterlichen Kirche dar, dem Kernanliegen von Wir sind Kirche.

Näheres zu diesem besonderen Geburtstag ist der unten angefügten Pressemitteilung zu entnehmen.

Bitte leiten Sie diese vor allem an eventuell an einer Mitarbeit interessierte Menschen im eigenen Famliien-, Freundes- und Bekanntenkreis weiter.

TelefonSeelsorge®

PRESSEARTIKEL
zur sofortigen Veröffentlichung

70 Jahre TelefonSeelsorge: Alles fing mit einer privaten Telefonnummer an

(4420 Zeichen)

02.10.2026

Herausgegeben von der Pressestelle der TelefonSeelsorge Deutschland e.V.

Ökumenischer Verein für TelefonSeelsorge und Offene Tür in Deutschland

Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin

Ihre Ansprechpartnerin
Magdalena Steinruck
presse@telefonseelsorge.de

Mehr Informationen unter
www.telefonseelsorge.de

Am 5. Oktober 1956 machten zwei Berliner ihre private Rufnummer öffentlich und starteten damit die erste Telefonseelsorge Deutschlands. 2026 ist daraus ein bundesweites Netz mit 104 Stellen und rund 7.900 Ehrenamtlichen geworden: am Telefon und seit 1995 auch per Chat, Mail und vor Ort.

Ein Telefon, eine Wohnung in Berlin-Charlottenburg, die Nummer 32 01 55. Mehr brauchten Helene und Julius Wissinger nicht, um in Deutschland etwas anzufangen, das es bis dahin nicht gab. Sie machten ihre private Telefonnummer öffentlich und boten Menschen in existenziellen Krisen an: Ruft an, jederzeit!

Was aus gelebter christlicher Nächstenliebe entstand, hat sich bis heute gehalten: Wer anruft, erreicht jemanden, der zuhört. Aufmerksam, wohlwollend und wertfrei.

West-Berlin 1956: viel Not, kaum Hilfe

Elf Jahre nach Kriegsende steckte West-Berlin noch mitten in den Folgen: Wohnungsnot, politische Unsicherheit, seelische Not an vielen Stellen. Die Stadt galt als Ort mit besonders hoher Suizidrate. Ein Hilfsangebot, bei dem man einfach zum Hörer greifen konnte, kannte in Deutschland niemand.

Kein typisches Gründerpaar

Helene Wissinger war 64 Jahre alt, Gymnasiallehrerin für Mathematik und Physik. Julius Wissinger war 72, promovierter Jurist. Beide waren Seelsorger*innen im ökumenischen St.-Lukas-Orden.

Die Idee kam aus dem Ausland. In Großbritannien, Schweden und den USA gab es schon seit den frühen 1950er-Jahren telefonische Hilfe für Menschen in Krisen. Das machte den beiden Mut, es in Deutschland auch zu versuchen.

Am 5. Oktober 1956 fingen sie an. Kurze Zeit später stand die Nummer in den Zeitungen und lief im Rundfunk. Von da an, so wird es überliefert, stand das Telefon nicht mehr still.

Vom Wohnungstelefon zum Verein

Die ersten Gespräche führten drei Seelsorger*innen an dem privaten Anschluss der Wissingers. Schon nach wenigen Wochen war klar, dass es Struktur brauchte. Am 24. November 1956 wurde der Verein „Lukas-Gemeinschaft (Lebensmüdenbetreuung)" ins Vereinsregister eingetragen. Erster Vorsitzender wurde Klaus Thomas, Landespfarrer, der die Wissingers zu dem Angebot angeregt hatte.

Noch im selben Jahr zog der Dienst in eigene Diensträume am Bahnhof Zoo. Anderthalb Jahre nach dem Start telefonierten dort schon rund zwanzig, meist

ehrenamtlich Mitarbeitende. Schon früh setzten sich Anonymität, Verschwiegenheit und Ergebnisoffenheit als Grundprinzipien durch. Sie prägen die Arbeit bis heute.

Vom Notruf zum Gesprächsangebot für den Alltag

In Berlin ging die Beratung ab 1972 über Suizidprävention hinaus: Auch Konflikte, alltägliche Krisen und persönliche Belastungen hatten nun Platz. 1995 kamen ein Mail- und Chatangebot dazu, 1997 erstmals bundeseinheitliche, kostenfreie Rufnummern, die das Angebot niedrigschwelliger machten. Seit 2008 gibt es zusätzlich die europaweit einheitliche Nummer 116 123.

Von Berlin ins ganze Land

Der Berliner Gründung folgten kurz darauf weitere Stellen. 2026 gibt es in Deutschland 104 eigenständige Telefonseelsorge-Standorte, 15 Offene-Türen sowie acht Face-to-Face-Stellen in der Bundesrepublik, vernetzt im Dachverband TelefonSeelsorge Deutschland e.V. Die Telefonseelsorge Berlin e.V., die als erste Stelle dieser Art in Deutschland gilt, gehört nach wie vor dazu und feiert in diesem Jahr selbst ihren 70. Geburtstag.

Am Telefon, im Chat und per Mail sind rund 7.900 Ehrenamtliche bundesweit für Menschen da, die jemanden zum Reden brauchen. Das will gelernt sein: Auf eine gründliche Ausbildung folgen regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen. So können sie zuhören, begleiten und entlasten. Im vergangenen Jahr waren es über 1,3 Millionen Kontakte, und jedes Mal war jemand da, der zuhört.

Warum das gerade heute so viel zählt, sagt Ludger Storch, Vorstand der TelefonSeelsorge Deutschland e.V.:

> *„In immer mehr Chats und Telefonaten hören wir zum Einstieg die Frage: "spreche ich jetzt mit KI oder einem Menschen?" In Krisen und schwierigen Lebenslagen fragen Ratsuchende bei uns nach echten menschlichen Begegnungen. Das freut mich, denn Telefonseelsorge steht für ein Beziehungsangebot, das sie in einer digitalen Welt vergebens suchen."*

Wer reden oder schreiben möchte, erreicht die TelefonSeelsorge kostenfrei und anonym telefonisch rund um die Uhr unter 0800 111 0 111, 0800 111 0 222 oder 116 123, per Chat und Mail unter online.telefonseelsorge.de
Ehrenamt bei der TelefonSeelsorge: www.telefonseelsorge.de/ehrenamt

ENDE DES PRESSEARTIKELS

--- 25. Spt. 2026 ---

Wir sind Kirche e.V. c/o Johann Bürgstein
Paulihof 2 24837 Schleswig
www.wir-sind-kirche.de

Mut braucht Ressourcen – für eine Kirche, die alle trägt!

Damit unsere Stimme gehört wird – werden Sie ein Baustein dieser Kirche!

Liebe Freund:innen von *Wir sind Kirche*,

viele von Ihnen erinnern sich an den Katholik:innentag in Würzburg und den gut besuchten Stand von *Wir sind Kirche.* Viele inspirierende Gespräche am Jakobsbrunnen und zahlreiche Einträge in unserem Gästebuch zeigen:
Unser Stand war mehr als ein Stand – er war ein Symbol für eine Kirche, die niemanden ausschließt, für eine Bewegung, die nicht schweigt, und für Menschen wie Sie, die Mut machen.

Solche Orte und Begegnungen sind kostbar – und sie kosten leider Geld, viel Geld. *Wir sind Kirche* ist eine Reformbewegung, die keine Kirchensteuer oder öffentliche institutionelle Unterstützung erhält. Deshalb sind wir auf Sie angewiesen.

Die Geschichten hinter dem o.g. Gästebuch

Stellen Sie sich vor, auch Sie standen beim Katholik:innentag am Jakobsbrunnen. Um Sie herum:

- Lisa Baumeister und Stephanie Gans, zwei junge Frauen, die Priesterinnen werden möchten und die mit einem Lächeln sagen: „Toll, dass wir so viele gemeinsame Aktionen machen konnten!“, während sie den Stempel **#meinGottDiskriminiertNicht** auf ihre Hand drücken.
- Bischof Heiner Wilmer, der nach einem Gespräch einfach nur schreibt: „Wir sind Kirche macht mir Mut. Danke.“
- Elza Ferrario aus Italien, die uns mit den Worten „Hab' Mut. Steh auf.“ daran erinnert, dass dieser Kampf keine Grenzen kennt!
- Colm Holmes aus Irland, der zum ersten Mal auf einem Katholikentag ist und begeistert ruft/schreibt: „Fantastisch!“

Dahinter stehen Kosten, die man nicht sieht: Zeltmiete, Druckkosten, Reisekosten für Gäste sowie Technik für Online-Events. Allein der Stand in Würzburg kostete rund 18.000 Euro – finanziert nur von UNS durch Spenden.

Darum bleibt auch Ihre Spende weiterhin entscheidend

Wir sind Kirche ist seit über 30 Jahren eine der wichtigen Stimmen der Reformbewegung – eine Stimme, die nicht selbstverständlich ist. Ohne finanzielle Unterstützung könnten wir keine Stände und Veranstaltungen durchführen, keine internationalen Gäste einladen, keine Materialien drucken und keine Netzwerke aufbauen, die den Druck auf die „Institution Kirche" erhöhen.

Das wäre ein Verlust für uns alle. Es würde eine zentrale Stimme der Reformbewegung fehlen – eine Stimme, die für eine Kirche eintritt, die alle willkommen heißt, für eine Kirche der „Gerechtigkeit und Gleichberechtigung" als Grundlage einer Kirche auf Augenhöhe aller christlich Getauften.

Was Ihre Spende z. B. konkret bewirken könnte

Betrag	*Wirkung*
2 €/Monat – 24 €/Jahr	Druck von 500 Flyern für eine Aktion
5 €/Monat – 60 €/Jahr	Einen Teil der Miete für einen Stand auf einer regionalen Veranstaltung
10 €/Monat – 120 €/Jahr	Einen Teil der Reisekosten für einen internationalen Gast
250 € einmalig	Organisation eines Online-Events mit Referent:innen
1.000 €/Monat – 12.000 €/Jahr	Präsenz auf einem großen Event wie dem Katholik:innentag

Jeder Dauerauftrag und jeder einmalige Betrag zählt. Auch Erbschaften gab es schon. Jeder Euro bringt uns näher an eine Kirche, die auf der Basis göttlicher Würde ALLER wirklich jeden Menschen trägt.

Unsere Einladung: Werden Sie Teil der Geschichte

Stellen Sie sich vor: Beim nächsten Katholik:innentag liegt wieder ein Gästebuch aus – und diesmal steht Ihr Name darin, nicht nur als Besucher:in, sondern als jemand, der diese Reformbewegung möglich macht. Jemand, der mit Motto des Würzburger Katholik:innentag sagt: Ich stehe auf. Ich habe Mut. Und ich sorge dafür, dass die Stimme von *Wir sind Kirche* gehört wird !

Unsere Spendendaten finden Sie bequem online unter

www.wir-sind-kirche.de/spenden

oder im nebenstehenden QR-Code.

Mit herzlichem Dank für Ihre Solidarität und Ihr Ja zu einer Kirche, die diskriminierungsfrei und gerecht ist,

Im Namen des Teams von *Wir sind Kirche e.V.*

Johann Bürgstein Susanne Ludewig

P.S.: Einzahlungs- bzw. Überweisungsbelege gelten bis 300 EUR in der Regel als Spendenbescheinigung. Für höhere Spenden erhalten Sie automatisch eine Spendenquittung per Post. Und falls Sie uns künftig einmal eine Zeile ins Gästebuch schreiben möchten – wir freuen uns über jede Stimme, die uns weiterträgt.

im

--- 03. Sept. 2026 ---

Zum Gespräch im Heiligen Geist

bislang dachte ich, es ist *nur* ein besonderes kirchliches Gesprächsformat.

Aber …
Spät und zumindest für mich nicht zu spät, habe ich durch u.g. Artikel gelernt, dass die römisch-katholische Kirche jedoch mit dem Gesprächsformat „Gespräch im Heiligen Geist“ ihren Exclusiv- / Erkenntnisanspruch bzgl. „Richtig & Falsch“ wieder voll geltend gemacht hat.

Das im Instrumentum laboris **verbindlich** festgelegte Format wurde auf der Weltsynode implementiert und soll künftig auf allen Ebenen kirchlichen Lebens gelten. Der Subtext, so wie ich diese Vorgabe verstehe, lautet, dass sich der Geist Gottes nur durch dieses eine Format wohltuend und heilend entfalten kann.

Was für eine menschliche Anmaßung !

Die theologischen Argumente gegen diesen Exklusivitätsanspruch legt der unten verlinkte Artikel bereits ausführlich dar; ich möchte sie hier nicht wiederholen. Was ich ergänzen möchte: Auch die Kommunikationspsychologie kennt Formate, die – bei entsprechender Offenheit – ebenso geeignet sind, den Geist Gottes in menschlichen Begegnungen zu entdecken.

Vor allem im deutschsprachigen Raum ist zum Beispiel das Modell der „Vier Seiten einer Nachricht“ von F. Schulz von Thun bekannt und eignet sich wunderbar dafür, Aussagen in all ihren Dimensionen zu erfassen:

- Was wird in der Sache gerade gesagt?
- Welcher Appell wird ggf. an mich gerichtet?
- Welche Aussage wird über unsere Beziehung gemacht?
- Was sagt der sich äußernde Mensch über sich selbst aus?

Das braucht Zeit, Geduld und Offenheit.
Zu verstehen, was mein Gegenüber tatsächlich „gemeint hat“, ist in der Praxis oft mühsam !

Unabhängig vom gewählten Format bleibt „Verstehen“ und das genaue Spiegeln des Verstandenen unabdingbar. Eine Ideenkette, die so oder ähnlich Konrad Lorenz zugeschrieben wird, bringt das nicht nur auf auf den Punkt sondern gibt auch Hinweise darauf, an welcher Stelle Kommunikation möglicher Weise „hakt“:

> *„Gedacht ist nicht gesagt,*
> *Gesagt ist nicht gehört,*
> *Gehört ist nicht verstanden,*
> *Verstanden ist nicht einverstanden,*

Einverstanden ist nicht gemacht,

Gemacht bedeutet nicht ‚Richtig gemacht',

‚Richtig gemacht' ist nicht ‚nachhaltig richtig gemacht'."

Wichtig dabei ist die hier genannte Unterscheidung:
Verstanden zu haben heißt nicht, einverstanden zu sein.
Diese Unterscheidung bewahrt davor, der menschlichen Sehnsucht nach Harmonie dort zu erliegen, wo es eigentlich nötig wäre:

- Differenzen kenntlich zu machen und auszuhalten
- zu ergründen, was "hinter" dem Gesagten, dem auch emotional Gezeigten sich verbirgt.

Gerade das strukturelle Design des „Gesprächs im Heiligen Geist" begünstigt jedoch das Gegenteil. Besonders kritikwürdig ist, dass eine abweichende Haltung durch die geistliche Rahmung … oder besser … „Überhöhung" … leicht zum spirituellen Makel wird: Wer nicht „mitschwingt", gilt schnell als jemand, der sich dem Wirken des Geistes Gottes verschließt. Wird so Uneinigkeit nicht implizit abgewertet, statt als legitime Position stehen bleiben zu dürfen? Die in der römisch-katholischen Kirche angestrebte einheitliche Schulung von Gesprächsleiterinnen und -leitern soll für eine methodische Disziplinierung sorgen. Abweichende, nicht ins Verfahren passende Stimmen werden so strukturell an den Rand gedrängt. Toll !

Hier zeigt sich, warum der exklusive Anspruch des Formats problematisch bleibt: Wer Konflikte durch ein einziges, auf Konsens angelegtes Verfahren kanalisiert, läuft Gefahr, Harmonie zu verordnen statt sie wachsen zu lassen – und erstickt damit reale Konflikte, statt sie auszutragen. Dagegen schafft es Offenheit für das Wirken von Gottes Geist, wenn ich in Liebe zu meinem Nächsten im Kontakt bleibe und ihn nicht wegen anderer Ansichten abwerte. Denn wer verstanden hat, denkt weiter nach – und aus diesem Weiterdenken können nach und nach Gemeinsamkeiten wachsen, die von allen getragen werden.

Genau diesem Prinzip folgt auch die Reformbewegung „Wir sind Kirche": Sie bleibt im Kontakt mit der Institution Römisch-katholische Kirche, statt den Dialog abzubrechen – gerade weil bestehende Differenzen ausgehalten und nicht vorschnell harmonisiert werden sollen.

Ihr ökumenisches Ziel der Einheit aller Christen*innen bleibt:

- eine geschwisterliche Kirche der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung,
  eine Kirche ohne Gewalt und Diskriminierung.

https://www.feinschwarz.net/das-gespraech-im-heiligen-geist-eine-theologische-kritik/

---24. Mai 2026 ---

Frohe Pfingsten

Das Volk Christi dank G*TTes Geistkraft gemeinsam unterwegs ... unaufhaltsam



(Karikatur aus dem Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland)

--- 17. April 2026---

Ökuemene-Kreis Remagen trifft sich:



Am 30. April trifft sich der für alle Interessierte "offene" Ökumene-Kreis - Remagen.
Zeit: 19 h
Ort: 1. Stock des Pfarrheims Peter & Paul / Remagen.

Herzlich eingeladen !!!
Bitte diese Info "weitersagen" !

---18. März 2026---

Nur noch wenige Tage zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz.
Dazu haben *Maria 2.0 . Nieder-Olm* und *Wir sind Kirche -*

Remagen einen "Aufruf" verfasst.
Siehe :

https://www.wir-sind-kirche.de/files/wsk/2026/rheinland_pfalz_wahl_flyer-2.pdf

Bitte
leitet diesen Link an euch bekannte Menschen in RPL weiter !

---02. März 2026---

Rassismus in der Kirche :

https://www.wir-sind-kirche.de/files/wsk/2026/rheinland_pfalz_wahl_flyer-2.pdf

Bitte
leitet diesen Link an euch bekannte Menschen in RPL weiter !

---02. März 2026---
Rassismus in der Kirche :

MEMO:

Bitte bei Interesse anmelden. Es stehen nur eine begrenzte Anzahl von Sitzplätzen zur Verfügung !

WELTLADEN | REMAGEN-SINZIG

EVANGELISCHE HOFFNUNGSGEMEINDE RHEIN-AHR

LESUNG

Sarah Vecera

„Wie ist Jesus weiß geworden? Mein Traum von einer Kirche ohne Rassismus“

Donnerstag, 12. März 2026, 19 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus
Marktstr. 25, Remagen

Eintritt frei
Verbindliche Anmeldung bis 6. März an
info@weltladen-remagen-sinzig.de



Lesung mit Sarah Vecera

„Wie ist Jesus weiß geworden? Mein Traum von einer Kirche ohne Rassismus“

Von Anfang an war die Kirche für alle Menschen gedacht. Trotzdem gibt es auch in ihr rassistische Strukturen, die weißen Menschen meistens gar nicht auffallen. Sarah Vecera macht auf diese Strukturen aufmerksam und erklärt, wie jeder und jede etwas dagegen tun kann. So will sie ermutigen, im Sinne des christlichen Glaubens eine Kirche zu gestalten, in der sich jede*r willkommen und angenommen fühlt.

Sarah Vecera ist stellvertretende Leiterin der Abteilung Deutschland der Vereinten Evangelischen Mission (VEM). und Bildungsreferentin mit dem Schwerpunkt »Rassismus und Kirche«. Einblicke in ihre Arbeit findet man auch auf Instagram bei moyo.me.



---22. Feb. 2026 ---



WsK-Remagen' war mit Bischofsworten bei der der heutigen Anti-AFD Kundgebung in Ahrweiler. Hier trafen sich AFD'ler*innen zur Wahlkampfveranstaltung mit einem kongolesischen Redner. Tja, Hautfarbe schützt vor

faschistischer Haltung NICHT !

Wir bitten ALLE in den kommenden Wochen des Wahlkampfes in Rheinland-Pfalz "Flagge" zu zeigen gegen die Menschenverachtende und gesellschaftspaltende Politik der AFD... privat, in den Gemeinden, auf der Straße ... Schomer

---15. Feb. 2026---

Ich möchte auf eine iinteressante, vom Weltladen Remagen-Sinzig organisierte Lesung mit Sarah Vecera in Remagen hinweisen.
Die Lesung beschäftigt sich mit dem wichtigen Themen **"Rassismus in der Kirche"** !
Dabei geht es weniger um einen individuellen Vorwurf bzgl. bewußt rassistisch-motivierter abwertenden Handlungen gegenüber anderen.
Es geht eher um die häufig anzutreffende unreflektierte Haltung mit entsprechendem Verhalten, die durch die eigene Sozialisation als rassistisch wahrnehmbar ist.
Dies zu diskutieren und zu refelktieren, sind wir alle eingeladen.

Die Veranstaltung mit Sarah Vecera:





Gerne kann auch noch einmal mein Kommentar vom 16. Mai 2025 ebenso nachgelesen werden wie ein erhellender Artikel auf feinschwarz, der sich mit Rassismus in der Seelsorge beschäftigt: *https://www.feinschwarz.net/zwischen-gastfreundschaft-und-abwehr-rassismus-in-seelsorge*

---09. Januar 2026---

Der Vatikan ... einfach unverbesserlich ! ***Wir sind Kirche*** **zum Apostolischen Schreiben zum Priesteramt und zum aktuellen Konsistorium**

Das jüngste Konsistorium im Vatikan zeigt erneut das Grundproblem der römisch-katholischen Kirche: Eine kleine Gruppe älterer Männer berät hinter verschlossenen Türen über die Zukunft von 1,4 Milliarden Gläubigen. Das ist weder zeitgemäß noch im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Frauen, junge Menschen und Laien bleiben weiterhin systematisch von Weiheämtern und echten Entscheidungsprozessen ausgeschlossen. Diese Repräsentationslücke, fehlende Transparenz und ein jahrzehntelanger Reformstau untergraben Glaubwürdigkeit und Vertrauen – nicht zuletzt angesichts der weiterhin unzureichend aufgearbeiteten Gewalt- und Missbrauchsskandale.

Wir sind Kirche fordert deshalb endlich konsequente Reformen: eine synodale, demokratische Kirche, die Klerikalismus überwindet, Partizipation ermöglicht und alle Getauften ernsthaft beteiligt. Ohne diesen nächsten Schritt verliert die Kirche weiter massiv an Relevanz – nicht nur in Europa.

Und ... Hand aufs Herz:
Was hast du selbst vor Ort bereits beigetragen, um rückwärtsgewandte Hierarchien und Klerikalismus zu überwinden und Reformen konkret in Gang zu bringen? Oder wartest du noch geduldig darauf, dass Veränderung irgendwann „von oben“ verordnet wird?

Jetzt ist die Zeit, Verantwortung zu übernehmen. Kirche kann mehr – wenn wir es wollen.

Ausführlich auf : https://www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=10659

---28. Nov. 2025-

Katholische Anbiederung an die AFD

"Die Radikalen zu entlarven, ist unser aller Aufgabe" Katholische Unternehmer gegen Blockadehaltung zu AfD … So ist seit dem 26. November auf katholisch.de zu lesen.
Ich gestehe: **Ich bin entsetzt.**
Der Bund Katholischer Unternehmer (BKU) möchte verstärkt mit Vertretern der als rechtsextrem vom Verfassungsschutz eingestuften Partei öffentlich (bei Veranstaltungen) in die Diskussion einsteigen. Der BKU unterstützt damit den Verband der sogenannten „Familienunternehmer“, ein (Lobby-) Verband von Hyper-Reichen und nicht ein Verband für die / den "Malermeisterin oder Schreiner um die Ecke". Dieser hatte zu einer Veranstaltung ganz offiziell AFD-Vertreter eingeladen.
Mein Entsetzen bezieht sich nicht darauf, dass „man“ mit WählerInnen dieser Partei versucht ins Gespräch zu kommen. Das Entsetzen bezieht sich auch nicht darauf, die für den Wirtschaftsstandort Deutschland so gefährlichen Positionen der AFD in Sachen Wirtschaft(-spolitik) zu „entlarven“ oder Sorgen in der Bevölkerung ernstzunehmen und diesbezüglich auch mutig Maßnahmen zu entwickeln. Im Gegenteil !
Mein Entsetzen bezieht sich darauf, dass hier von Spitzenvertretern eines katholischen Verbandes immer noch -oder besser- wieder suggeriert wird, dass das Zur-Verfügung-Stellen von Öffentlichkeit, zum Eindämmen dieser rechtsextremen, menschenverachtenden, unchristlichen Partei führt. Das Gegenteil ist leider der Fall und wurde doch schon hinlänglich belegt ... sogar wissenschaftlich. Und ... Wo sind denn diese sog. katholischen Verbandsvertreter in der jüngeren Vergangenheit gewesen, öffentlichkeitswirksam auf und mit den unterschiedlichsten Medien gegen die AFD Position zu beziehen? Standen oder werden diese Wirtschaftsverbands-Katholiken*innen in vorderer Reihe stehen, wenn es bei Demonstrationen gegen die menschenverachtenden Positionen der AFD ging? Ich habe sie in der Vergangenheit wahrscheinlich übersehen.

Ich appelliere an euch alle: nehmt Stellung gegen diese gefährliche und verharmlosend wirkende Position des BKU. Überhäuft ihn mit euren Eingaben : info@bku.de
Was Katholisch-Sein mit Blick auf diese unsägliche Partei und ihren Positionen bedeutet, lässt sich aus den Worten unserer deutschen Bischöfe ableiten: ***„Wer aus demokratischem, freiheitlichem und menschenfreundlichem Geist heraus seinen Widerstand gegen die Machenschaften der Rechtsextremisten bekundet, verdient unser aller Unterstützung und Respekt.“***

---25. Nov. 2025---

Gewalt gegen Frauen auf Rekordniveau – Wegschauen ist keine Option
Durchschnittlich alle 3-10 Minuten (!) werden Frauen Opfer häuslicher Gewalt ! Der jüngste Bericht der Bundesfrauenministerin zeigt es deutlich: 2024 erreicht die Gewalt gegen Mädchen und Frauen in Deutschland einen neuen Höchststand.

Ein Alarmsignal – und ein Hinweis darauf, wie tief problematische **Männerbilder** noch immer in unserer Gesellschaft verankert sind.
Auch die Institution römisch katholische Kirche trägt daran ihren Anteil. Die Verweigerung von Weiheämtern für Frauen ist nur die sichtbare Spitze eines überfälligen Problems:

- überholte Männer-fokussierte Machtstrukturen, die Gleichberechtigung bremsen und patriarchale Muster stützen.

Dagegen hätte Kirche vor Ort und vor allem auch als „Global Player“ eine besondere (weltweite) Verantwortung und Vorreiterrolle wahrzunehmen:

Die Verantwortung die rund um den Globus verletzten Rechte von Frauen zu stärken durch entsprechendes Beispiel-geben schon in der ureigenen Tätigkeits- und Einflußsphäre.

Deshalb braucht es von uns Christen*innen klare Worte UND Taten. Und zwar immer wieder !!! Verhaltens
Wir sind Kirche hat beim Thema Weiheämter viel bewegen können! Dieses Ziel ist nicht nur bei uns sondern mehr und mehr im Fokus bei vielen anderen Reformgruppen, dem Synodalen Weg und auch im Vatikan !

Doch die aktuellen Zahlen zeigen: Es geht um mehr. Es geht um ein Umdenken in Strukturen, die seit Jahrhunderten wirken.
Kurz gesagt: Hartnäckig bleiben. Aufmerksam sein und bleiben, sich einmischen, Forderungen wiederholen... bundesweit ***und (!)*** vor Ort !

Steter Tropfen, harter Stein – wir kennen das Prinzip. Und es wirkt.

P.S.
Der Weltladen Remagen-Sinzig hat zu diesem Themenfeld am letzten Samstag beim Remagener Tag der Demokratie eine mehr als bemerkenswerte Aktion unternommen.
Ein Blick, der sich lohnt auf:

https://www.instagram.com/p/DRW9pR5CAg0/



---10. Nov. 2025---

Drei Jahrzehnte Engagement für eine synodale und geschwisterliche Kirche

Unsere KirchenVolksBewegung **„Wir sind Kirche“** hat vom 7. bis 9. November ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert. Die Tagung stand unter dem Motto **„Macht-Ohnmacht-Hoffnung“** und bot zahlreiche nachdenklich und auch hoffnungsfroh stimmende Beiträge, die die aktuellen Umbrüche und Reformfragen innerhalb der katholischen Kirche reflektierten. Weitere Informationen dazu finden sich unter **www.wir-sind-kirche.de**.

Im Rahmen dieser "Geburtstags"Bundesversammlung wurde für unsere Bewegung auch ein neues **Bundesteam** gewählt:

Ma Adler, ic. theol., Philosophin, Studienrätin i.R., Jemgum (Bistum Osnabrück)
Sigrid Grabmeier, Magistra der Volkskunde, Deggendorf (Bistum Regensburg)
Konrad Mundo, Baustoffverfahrenstechniker i.R., Berlin-Biesdorf (Erzbistum Berlin)
Christoph Schomer, Jurist, Coach für Organisations- und Personalentwicklung, Remagen (Bistum Trier)
Christian Weisner, Stadtplaner i.R., Dachau (Erzbistum München und Freising)

Der Verein **Wir sind Kirche e.V.** wählte ebenfalls eine neue Vorsitzenden-Gruppe:
Johann Bürgstein, Hörgeschädigtenpädagoge, Schleswig (Erzbistum Hamburg)
Susanne Ludewig, Romanistin, Kassel (Bistum Fulda)
Ute Heberer, Rheinstetten (Erzbistum Freiburg)

Unsere Bewegung blickt auf drei Jahrzehnte Reformarbeit in Deutschland und Österreich zurück. Dabei werden mit "We are Church - International" - auch Irland und weitere Ländern in den Blick genommen. Unsere Kirchenvolksbewegung setzt dank des Engagements unzähliger Ehrenamtlicher weiter auf eine ökumenisch-orientierte Kirche ohne Klerikalismus und Ausgrenzung, die **Teilhabe, Geschwisterlichkeit, umfassende Gleichberechtigung und Transparenz** lebt. In diesem Sinne begleiten wir mit kritisch-geschwisterlichem Blick auch die Aktivitäten in den Gemeinden vor Ort. In den kommenden Monaten wird sich „*Wir sind Kirche*“ weiterhin aktiv in Prozesse einbringen wie z.B. bei der letzten Vollversammlung des Synodalen Weges im Januar oder der Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz im Februar oder auf dem Katholikentag 2026 in Würzburg.

Macht doch auch mit !

remagen@wir-sind-kirche.de

---09. Nov. 2025---

Ich möchte zum heutigen Tag, an dem so vieles an Gedenken zusammenfällt, auf einen Text von Anntette Jantzen aufmerksam machen:

https://gotteswort-weiblich.annette-jantzen.de/weihetag-der-lateranba

---22. Spt. 2025---

Marsch für das Leben 2025

Nun sind sie also wieder losgezogen – all die sog. „Lebensschützer*innen“ beim sogenannten „Marsch für das Leben“. Mit dabei: katholische Bischöfe aus den verschiedensten Bistümern, politische Hardliner und zunehmend auch Akteure aus eindeutig rechtsextremen und auch gewaltaffinen Milieus.

Und was genau wollten sie uns „Nicht-Teilnehmer*innen“ sagen? Sie betonen: „Es ist ein Marsch *für* das Leben – nicht *gegen* irgendjemanden.“ Klingt harmlos. Aber übersetzt heißt das: Es war mal wieder ein Marsch *gegen* das Recht auf Abtreibung.Verhaltens

„Für das Leben“? Dann ist zu fragen:
Wo sind diese Menschen, wenn es um die Seenotrettung im Mittelmeer geht, wo jährlich Tausende ertrinken?
Wo stehen sie, wenn es um den Kampf gegen Obdachlosigkeit oder für ein Leben in Würde für alle geht?
Wo sind ihre Stimmen, wenn es z.B. um bessere Suizidprävention, um Kinderarmut oder um wirksame Maßnahmen gegen die „Menschen-tötende“ Klimakrise geht?
Wo sind ihre Demos für den Ausbau von Kitas ... etc. ?

Hier zeigt sich das eigentliche Ziel dieser Bewegung: Nicht das Leben steht im Zentrum, sondern die Vorstellung, dass Frauen durch Kriminalisierung gezwungen werden müssen, eine Schwangerschaft von der ersten Sekunde der Vereinigung von Samen und Eizelle auszutragen. Nicht, dass hier ein Missverständnis aufkommt. Es geht hier nicht um die Leugnung der menschlichen Würde eines Embryos. Nur: Diese Würde steht stets im Spannungsfeld zur Würde der Frau und ihrem Recht auf Selbstbestimmung. Dieses Recht wird stets geleugnet. Und … Ja, diese Ambivalenz ist schwer auszuhalten. Was anzuprangern ist, ist die verabscheuungswürdige, patriarchale Annahme, dass Frau einer Pflicht zur Schwangerschaft zu gehorchen hat und nur gesellschaftliche Ächtung durch Kriminalisierung der Frau, Abtreibungen „verhindern“ könnten. Das aber ist kein christlich-jesuanisches Menschenbild – es ist Zwang, es ist Kontrolle, und es widerspricht der Idee von Mitgefühl, Nächstenliebe und Freiheit, die im Zentrum von Jesu Lehre stehen. Und ... Eine Gebähr-PFLICHT kennt die Bibel weder im 1. noch im 2. Testament.

Wer Frauen in einer ohnehin existenziellen Notlage zusätzlich kriminalisiert, verschärft ihr Leid, statt es zu lindern. Das ist nicht Schutz des Lebens – das ist Missachtung von Leben, Würde und Selbstbestimmung.

Fazit: Wer wirklich „für das Leben“ sein will, muss Frauen in ihrer Würde und ihrem Recht auf Selbstbestimmung umfassend stärken, nicht kriminalisieren. Er / sie muss sie unterstützen, begleiten und ihnen echte Wahlfreiheit geben – nicht an dem entgegenstehenden Gesetzen festhalten. Christliche

Verantwortung bedeutet, Leben in seiner ganzen Vielfalt zu schützen, nicht moralische Dogmen mit Strafrecht durchzusetzen.

Und genau dafür sollten wir uns stark machen: für eine Gesellschaft, die Frauen vertraut, die Hilfe statt Verurteilung anbietet und die das Leben in all seinen Facetten achtet – vom ersten Atemzug bis zum letzten – und entsprechende Rahmenbedingungen schafft. In unserer Gesellschaft, getragen von Menschen unterschiedlicher (religiöser) Überzeugungen, sollte nicht das metaphysisch wirkende und mit christichem Absolutheitsanspruch vorgetragene Postulat, Vereinigung von Samen und Eizelle gleich Mensch, verfangen. Für eine Gesellschaft, die Verantwortung übernimmt, Mitgefühl lebt und niemanden alleinlässt, wäre § 218 StGB in der aktuellen Fassung eine Schande.

---19. Spt. 2025---

Nun hat also Papst Leo XIV gesprochen:
Segensfeiern für Homosexuelle ... wenn, dann weiterhin nur "To Go"
Frauen in Weiheämtern ... an diesem Thema möchte er nicht rütteln.

Also eigentlich wie immer!
Es ist die Fortsetzung der Einlassungen von Papst Franziskus.

Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen ...
Mir kommt in den Sinn:
Es sitzt ein Mensch auf dem sog. Thron Petri.
Es sind menschliche Gedanken, die er da äußert.
Daher: Ob Gott wirklich will, dass

- die sich homosexuell liebenden Menschen in der Institution römisch katholische Kirche menschlich ausgegrenzt werden? Also die Menschen, die durch ihre Liebe auch "Segen" in das Leben bringen? Menschen, die durch Ihre Liebe beitragen zum Entstehen des Reiches Gottes im Hier & Heute ...
- Frauen gegenüber Männern als NICHT gleich angesehen werden und damit für ein Weiheamt unwürdig sind....

  ???

Ich glaube NEIN !

Ich glaube an den einen, umfassend liebenden Gott, bei dem jeder Mensch jedweder sexuellen Orientierung angenommen und damit schon von Gott gesegnet ist. Die menschliche Weigerung eines "ritualisierten" Segens durch Menschen auf dieser Erde entspricht nicht dem umfassenden Liebesgebot Gottes. Die Weigerung von sichtbaren Segnungen ist eine Ausgrenzung und Herabwürdigung pur!

Und ...bzgl. Frauen in Weiheämter: das Argument, Jesu habe ja nur Männer zu seiner Nachfolge berufen, läuft doch schon vor dem Hintergrund der christlich gepriesenen Gleichheit von Frau & Mann ins Leere. Alle Argumente gegen Frauenweihe sind so verquer, dass sie schon weh tun.

Die über 2000 Jahre v.a. männlich-patriarchisch geprägte Lehre der römisch katholischen Lehre verliert zumindest in unseren liberalen Gesellschaften an Glaubwürdigkeit ... allem "Rechtsruck" in der Gesellschaft* zum Trotz!

Unsere rk Kirche ist mehr als ein, wahrscheinlich eher 3 dicke Bretter, die es weiter zu bohren gilt !

*)
P.S. Apropos Rechtsruck in der Gesellschaft: ein empfehlenswertes Buch : "Gefährdete Demokratie - Rechtskatholizismus in der Weimarer Republik-" , Hsg. O Blaschke, G. Hitze & Co, Verlag "Brill-Schöningh". Das Buch enthält auch wichtige und
interess https://www.feinschwarz.net/zwischen-gastfreundschaft-und-abwehr-rassismus-in-seelsorge ante Aufsätze

mit dem Aufzeigen von Parallelen zu Heute !

--- 15. Juli 2025 ---

Christlicher Fundamentalismus bedroht demokratische Debattenkultur

Die jüngste Ablehnung der renommierten Juristin Frauke Brosius-Gersdorf durch Teile der CDU ist kein gewöhnlicher parlamentarischer Vorgang, sondern Ausdruck eines alarmierenden Trends: Der wachsende Einfluss christlich-fundamentalistischer Strömungen auf politische Entscheidungsprozesse – auch und gerade innerhalb der Union.

Brosius-Gersdorf hat sich als eine der führenden Verfassungsrechtlerinnen unseres Landes mit hoher fachlicher Seriosität in die Debatte um das Abtreibungsrecht eingebracht. Ihr gestuftes Modell zur Abwägung zwischen dem Selbstbestimmungsrecht der Frau und dem Lebensschutz des ungeborenen Kindes ist rechtlich fundiert und klar mit dem Grundgesetz vereinbar. In der frühen Schwangerschaftsphase stellt sie – in juristisch legitimer Weise – das Selbstbestimmungsrecht der Frau in den Vordergrund und stärkt mit fortschreitender

Entwicklung den Schutz des ungeborenen Lebens. Diese Argumentation ist säkular, verfassungskonform – und in einer offenen Gesellschaft "auszuhalten".Schomer

Die katholischen Bischöfe sehen das offenbar anders. In seltener Deutlichkeit lehnten sie ihre Kandidatur für das Bundesverfassungsgericht ab – mit Verweis auf ihre angebliche „Gefährdung“ des grundgesetzlich geschützten Lebens- und Würdeschutzes für Ungeborene. Damit wird eine Ansammlung embryonaler Zellen, die lediglich die "Möglichkeit der Menschwerdung" in sich tragen, dem bereits existierenden Menschsein gleichgesetzt. Der Konflikt mit dem Selbstbestimmungsrecht der Frau wird dabei in unverantwortlicher Weise geleugnet – mit schwerwiegenden gesellschaftlichen Folgen.

Wenn diese theologisch motivierte Engführung nicht nur von einzelnen, sondern von mehreren Bischöfen – etwa Gössl, Oster, Vorderholzer, Woelki & Co. – vertreten wird, dann ist klar: Hier wird der Schulterschluss mit einem christlich-fundamentalistischen Denken gesucht, dem liberale Gesellschaftsordnungen ein Dorn im Auge sind. Wenn solche Positionen z.Bsp. von der Deutschen Bischofskonferenz *unwidersprochen* übernommen werden, droht die katholische Kirche, den Boden eines demokratischen Miteinanders auf Grundlage des Grundgesetzes zu verlassen.

Nicht nur gegen Antisemitismus, Rassismus oder rechte Hetze gilt es heute „aufzustehen“ – sondern auch gegen ein rückwärtsgewandtes, autoritär aufgeladenes Verständnis von Christ-Sein, das individuelle Freiheitsrechte und Gleichberechtigung untergräbt. Demokratie bedeutet: Auch religiös unbequeme Argumente – wie die von Brosius-Gersdorf – müssen Gehör finden dürfen. Alles andere ist nicht christlich – sondern gefährlich.

---12. Juni 2025---

"Juibiläum" ... 1.700 Jahre Konzil von Nicäa

In der letzten Rundmail von Wir-sind-Kirche-Remagen stand:
" Frage ein(e) jede(r) sich selbst: Sind tatsächlich ***alle*** bei diesem Konzil getroffenen Glaubensaussagen für einen selbst ***heute noch*** glaubbar.
Für mich NICHT . ***So glaube ich z.Bsp. nicht an einen Vater-Gott sondern an einen liebenden Gott jenseits aller irdischen Geschlechtlichkeit.***...

Dazu schrieb Wilfried Neusel, ev. Pfarrer i.R.
: https://www.feinschwarz.net/zwischen-gastfreundschaft-und-abwehr-rassismus-in-seelsorge
... Was die Geschlechter-Identität betrifft, finden wir schon in der Sprache der hebräischen Bibel den Hinweis auf "weibliche" Züge in Gott. "Ruach"=Wind, Hauch, Atem ist Feminimum. Und fromme Jüdinnen und Juden sprechen von und zu Gott ehrfurchtsvoll "HaShem"=der Name. In diesem Nomen ist keine Geschlechter-Identität enthalten.
Die Rollenverteilung im Patriarchat, ob jüdisch, griechisch oder lateinisch, lebt in vielen Gesellschaften noch heute: die Mutter, überhöht in der Verehrung der Mutter Gottes, ist die bedingungslos Sorgende und Pflegende. Sie wendet ihre Liebe insbesondere den kleinen Kindern zu, bis sie in die Pubertät kommen. Dann kommt der Vater mit Aufgaben, Prinzipien, Erwartungen und Anforderungen ins Spiel. Er bestimmt das Weltbild auch über die Volljährigkeit der Kinder hinaus.
Damit ist auch die Rolle der Kinder in der kommenden Generation geprägt.
Die gegenwärtigen Fundamentalisten aller Religionen sorgen mit ihrer barbarischen Aufrechterhaltung dieses "Modells" dafür, dass die Männerherrschaft im Erwerbsleben aufrecht erhalten und Arbeitsplätze für sie gesichert werden.
Genitalverstümmelung (auch bei Christinnen in einigen traditionalen afrikanischen Gesellschaften praktiziert) steigert dieses Gesellschaftsmuster: die Frau soll nicht genießen, sondern gebären und dienen. Sie wird zum Werkzeug degradiert.
Und Homophobie resultiert in traditionalen, aber auch in manchen südeuropäischen Gesellschaften aus der Verachtung von Menschen, die keinen Beitrag zur Entstehung einer neuen Generation leisten, weil sie keine Kinder gebären. In Afrika herrscht vielerorts noch die Überzeugung, dass der "stream of life" heilig ist und nicht unterbrochen werden darf. Auch im antiken Israel, wo ein Glaube an Auferstehung nicht entwickelt war, wurde Zukunft in der Zeugung neuer Generationen gesehen. ..."

Dass die "theologische Expertenkommission des Vatikans" im April 2025 (!) zu diesem alten Glaubensbekenntnis keinerlei Anstalten erkennen ließ, Formulierungen im Kontext und aus dem Jahr 325 für das HEUTE neu zu interpretieren, erstaunt ... um es gelinde auszudrücken !

Was wird geglaubt, was wird in Frage gestellt, wie wird die eigene Glaubenshoffnunng begründet, wie wird der Text des Glaubensbekenntnis umformuliert?. Wird das aktuelle Glaubensbekenntnis dem Anliegen Jesu für ein gelingendes Leben (s. z.Bsp. die Bergpredigt) gerecht?SchomerSchomer
Als ein Beispiel sei auf den Text eines persönlichen Glaubenbekenntnis von Prof. Scholl verwiesen: https://www.wir-sind-kirche.de/?id=665&id_entry=10478 (hier. 4.3)

Wir veröffentlichen an dieser Stelle gerne weitere Kommentierungen, zu denen wir herzlich einladen !

---16. Mai 2025---

Wie ist Jesus weiß geworden?
Eine Frage, dessen Beantwortung *Sarah Vecera* sich in Ihrem gleichnamigen Buch annähert. Sie ist Theologin und Referentin im internationalen Bildungsteam der Vereinten Evangelischen Mission mit dem Themenschwerpunkt "Antirassismus und Kirche". Dass die geläufigen Jesus- oder auch all die „Gottesmutter-Darstellungen“ weiße Menschen zeigen, sei bis in unsere heutige Zeit dem auf dem Kolonialismus, auf dem damit einhergehenden Eurozentrismus basierenden Rassismus unserer europäischen Gesellschaften geschuldet. Rassismus verstanden als ein
„(Denk-) System“, dass bewußt *UND* gerade auch unbewußt ausgrenze, die Gesellschaft in ein „Wir“ und „die Anderen“ einteile, dass „Weiß-Sein“ unhinterfragt als mehr-wertig erleben liesse, ohne dass „man“ als Teil der weißen Mehrheitsgesellschaft sich seiner Priviligien bewußt sei. Diese Aussagen kann ich mit meinen eigenen Erfahrungen inkl. eines halben Jahrzehnts im südl. Afrika bestätigen.
Und nun erschien in „feinschwarz“ zu diesem Thema ein aufschlussreicher Artikel von *Dr. Égide Muziazia*, Priester des Bistums Münster und Lehrbeauftragter in praktisch-theologischen Fächern an der Katholisch-theologischen Fakultät Münster:

- ***„Zwischen Gastfreundschaft und Abwehr. Wenn Rassismus in die Seelsorge eindringt. Rassismus in der Kirche?“***

(s. *https://www.feinschwarz.net/zwischen-gastfreundschaft-und-abwehr-rassismus-in-seelsorge*)
Hier bei uns vor Ort erlebe ich dieses Thema „Rassismus in der Kirche“ als nicht fokussiert. Es scheint ein Thema ohne Relevanz zu sein. Gleichzeitig sind meines Wissens weder in den Gremien im Pastoralen Raum noch in den ev. Gemeindegremien „POC’s“ (People of Colour) vertreten sind, obwohl hier vor Ort (Remagen) ca. 25 v.h. ausländische Mitbürger*innen wohnen und allein schon in meiner Nachbarschaft eine Familie Erstkommunion in unserer Gemeinde gefeiert hat. Gleichzeitig leben Priester aus anderen Kontinenten bei uns und sind aktiv. Welche Erfahrungen können Sie uns mit auf dem Weg geben? Und .... Was an Pastoral bräuchte es, diese People of Colour dafür zu gewinnen, aktiv an der Gestaltung der Gemeinde teilzunehmen? Was an Pastoral bräuchte es, um eine Reflexion über den eigenen internalisierten Rassismus so anzuregen, dass ein achtsames und bewusstes akzeptierendes Miteinander im Alltag immer mehr zur Normalität wird.? Ich selbst habe keine abschließende Antwort. Es sind Fragen an uns alle, nicht nur an die sog. Hauptamtlichen ! Welche Ideen gibt es? Über Anregungen würden wir uns freuen: remagen@wir-sind-kirche.de
Eine Aussage beim ev. Kirchentag während des politischen Nachtgebetes zu dem Thema *Rassismus in der Kirche* lautete:
Rassismus ist verlernbar!
Lasst ihn uns gemeinsam verlernen !

--- 05. Mai 2025 ---

Der ev. Kirchentag 2025 in Hannover mit all seinen inspirierenden Veranstaltungen und Begegnungen sind wieder Geschichte. Was bleibt?
Es sind für mich u.a. die Begegnungen an unserem WsK-Stand mit seinen häufig inspirierenden und stärkenden Stundengespräche am Jacobsbrunnen. Nähere Infos hierzu kommen noch auf die Homepage von WsK.
In besonderer Erinnerung bleiben mir die Gespräche mit Frauen und Männern, die vorbeischauten, sich auf ein Gespräch ebenso einließen wie ihre Kurzkommentare auf einer Pinnwand zur anstehenden Papstwahl abgaben. Sie machten mich nachdenklich. Wie viel Wegstrecke muss noch zurückgelegt werden, dass unsere Ökumenische Bewegung am Ziel der Einheit der Christenheit angekommen ist?
An dieser Stelle kamen mir immer wieder die Ausführungen von Dr. theol. Otto Hermann Pesch, Professor für systematische Theologie in München wieder in den Sinn. Er legte schon 2011 in der Zeitschrift CIG dar[1], was sich bzgl. des Papsttums an römisch-katholischem Selbstverständnis ändern müsste, soll Ökumene überhaupt eine Chance haben. Der Titel:
„*Das Papsttum – Hindernis im ökumenischen Gespräch*“. An den Grundlagen seiner Ausführungen hat sich bis heute nichts geändert. Kernaussagen, wann umfassende Ökumene funktionieren könnte, sind:

1. Verzicht auf allumfassende Jurisdiktion über die sich zusammenschließenden Kirchen;
2. Verzicht auf geschichtlich zugewachsene Rechte und damit Dezentralisation von Kompetenzen sowie Stärkung von Eigenverantwortung der Bischöfe und Laien … ;
3. Bzgl. Lehre: Verzicht auf Lehrentscheidungen auf dem „Verwaltungswege“ und letztlich Beschneidung der Glaubenkongregation mit Gehorsamserwartung;
4. Akzeptanz der Teilhabe aller Getauften am prophetischen Amt Christi; d.h. bedingungslose Unterstützung des freies Wortes, so dass sich im offenen Austausch von Argumenten die Wahrheit herausstelle;
5. Klare Distanzierung von antiökumenischen Tendenzen v.a. bei Bischöfen;
6. bei Stellungnahmen die die ganze Christenheit anbetreffen, schon heute viel stärkere Abstimmung mit den Repräsentanten nicht katholischer Christenheit.

Vielleicht gibt es in entsprechenden „Zirkeln" oder in Publikationen, die ich nicht kenne, schon Äußerungen, dass hier sich etwas ändern wird.
Nur: Solange diese, das aktuelle Selbstverständnis des Papsttums charakterisierenden Punkte innerhalb der römisch katholischen Kirche nicht angegangen werden, wird es wohl keine umfassende Ökumene als „Einheit der Christen*innen“ geben.
Auch eine „Demokratisierung“ von Kirche durch die Wahl von Papst, Bischöfen und (Gemeinde-)Pfarrern vor Ort durch das Volk Christi dürfte weiterhin ebenso ein Traum bleiben wie die volle Gleichberechtigung der Frau in der rk Kirche durch die Priesterinnen-Weihe.

Allein die bisherigen ablehnenden und abwertenden Einlassungen Roms zum Synodalen Weg in Deutschland zeugen leider eher davon, dass zu dem hier skizzierten Themenfeld auch beim neuen Papst zumindest die „Gefahr“ des Stillstandes weiterhin besteht.
Daher:
Wir müssen weiterhin engagiert bleiben, unser Wort erheben und mit Blick auf alle so wichtigen ökumenischen Aktivitäten inkl. der auch vor Ort existierenden Ökumenische Bewegungen intensiv darum Beten ...

Mögen all diese Bewegungen und Initiativen voller Gottes Geisteskraft bleiben und
die berühmten steten Tropfen sein,
die den Stein höhlen !

1https://www.herder.de/stz/hefte/archiv/136-2011/10-2011/das-papsttum-ein-hindernis-im-oekumenischen-gespraech/

--- *Ostern 2025* ---

Ich höre immer wieder, ...
es sei gefährliche, weil ***Linke*** Politik, wenn ...

- sich für gesellschaftliche Gleichheit aller Menschen ebenso eingesetzt wird wie für soziale Gerechtigkeit und individuelle Freiheit,
- man strukturelle Ungleichheiten in Einkommen, Bildung und politischer Teilhabe bekämpft,
- bei Anerkennung des individuellen Eigentums eine adäquate Umverteilung durch progressive Steuern und soziale Sicherungssysteme angestrebt wird,
- Wirtschaft und Unternehmertum geprägt sind von einer Sozialpartnerschaft, Arbeitger & Gewerkschaften, die statt ausschließlicher Gewinnmaximierung vor allem Gemeinwohlmaximierung im Blick hat,
- dabei der Respekt vor und die Wahrung von Umwelt und der Natur Grundlage wie auch Orientierungsgröße jeglichen Handelns ist.

Aber….
Ist dies nicht alles „***Christlicher Orientierungsrahmen“*** ?
Ein an Jesu Liebes-Gebot orientiertes Leben?

Unserem Wirtschaftssystem kritisch gegenüberstehende Ökonomen*innen, wie z.B. die britische Ökonomin Grace Blakeley[1], legen häufig zu Recht den Finger in die Wunde: unreguliert führt der Kapitalismus zum ***Tod.***

Jetzt feiern wir Christen*innen zu Ostern die Auferstehung Jesu. Unsere Hoffunng, nein, unsere Gewissheit ist, dass der Tod in und mit Jesu überwunden ist und wir im oben beschriebenen Kontext schon hier und jetzt bereits am Reich Gottes teilhaftig werden können. Wir können schon heute damit beginnen, durch entsprechendes Leben den Tod zu überwinden. All dies letztlich in unserer menschlichen Ungewissheit wie es sein wird, wenn jede(r) einzelne von uns das irdische Leben hinter sich lässt und an Gottes Hand den nächsten Schritt macht !

Frohe Ostern !

1Grace Blakeley, „Die Geburt der Freiheit aus dem Geist des Sozialismus – Wie das Kapital die Demokratie zerstört“, Klett-Cotta 2025

--- 24. Feb. 2025 ---



Orientiert am christlichen Menschenbild setzt ER sich nun ein für

- die gesellschaftliche Gleichheit aller Menschen,
- soziale Gerechtigkeit und
- individuelle Freiheit.

ER bekämpft strukturelle Ungleichheiten in

- Einkommen,
- Bildung und
- politischer Teilhabe.

ER fördert mit seiner Richtlinienkompetenz bei Anerkennung des individuellen Eigentums

- eine adäquate Umverteilung durch progressive Steuern und
- den Ausbau und Stärkung sozialer Sicherungssysteme.

ER prägt mit seinen Impulsen die Sozialpartnerschaft der Arbeitger & Gewerkschaften in Wirtschaft und Unternehmertum, so dass

- statt Gewinnmaximierung vor allem Gemeinwohlmaximierung in den Blick kommt.

ER lässt sich leiten durch Jesu Mahnung zum *gerechten* Frieden und zur Nächstenliebe.

ER hat als Herzensanliegen die Wahrung von Umwelt und der Natur. Denn ...

- sie ist Grundlage wie auch als Orientierungsgröße jeglichen Handelns !

Denn… Wer glaubt, wird selig ! Amen !

++++++++++++++++++ Vorsicht Satire ++++++++++++++++++

--- 05. Feb. 2025 ---

Anbei der Text des Leserbriefes (Rheinzeitung Koblenz, Generalanzeiger Bonn) unseres Gruppenmitglieds *Christoph Schomer* von Wir-sind-Kirche-Remagen mit einer "Rücktrittsforderung". Ob der Text veröffentlicht wird, bleibt abzuwarten.

++++++++++++++++ Text des Leserbriefes ++++++++++++++++++

Zustimmungen der Präsidentinnen Kaliczek, Englhardt-Kopf (beide KFDB) sowie der Präsidentin Heil (kfd) zu dem "Zustrombegrenzungsgesetz"

Mit ihren Stimme haben Frau Kaliczek und Frau Englhardt-Kopf (Präsidentin / Co-Präsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes -KDFB-) sowie die für den Kreis Ahrweiler nominierte Bundestagskandidatin der CDU, Mechthild Heil (Präsidentin der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands -kfd-), im Bundestag für das sogenannte „Zustrombegrenzungsgesetz“ gestimmt. Damit trugen auch sie zu dem politischen Eklat bei, den wir erleben mussten.
Im Gegensatz zu Frau Kaliczek, Frau Englhardt-Kopf und Frau Heil hat sich das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) klar gegen dieses politische Vorgehen der CDU/CSU positioniert (https://www.zdk.de)

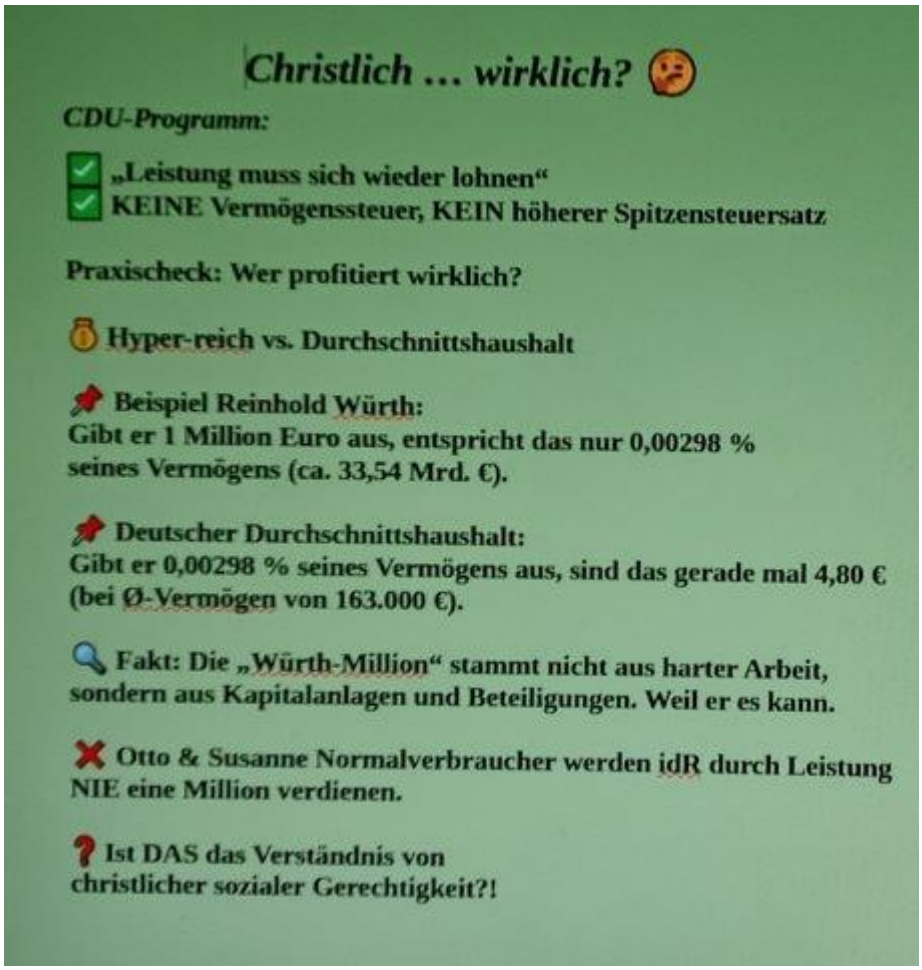
Durch dieses Abstimmungsverhalten wurde der Weg für eine faktische Zusammenarbeit mit der AfD geebnet – unabhängig davon, ob dies explizit so benannt wird oder nicht. Es stellt sich die berechtigte Frage, wann Frau Kaliczek, Frau Englhardt-Kopf und Frau Heil von ihren Ämtern im KDFB bzw. kfd zurücktreten – beides Organisationen, die sich auf der Basis des christlichen Menschenbildes für Familie, die Achtung der Menschenwürde und die Demokratie einsetzen.

Durch ihre Zustimmung zur politischen Linie ihres Parteivorsitzenden haben Frau Kaliczek, Frau Englhardt-Kopf und Frau Heil ebenso wie dieser und all die zustimmenden CDU/CSU-Fraktionskollegen*innen eines der wichtigsten Versprechen in der jüngerer Zeit gebrochen. Nämlich: jegliche – auch indirekte – Kooperation mit der AfD zu verhindern. Eine Partei, die in der Tradition der menschenverachtenden Ideologie der Nationalsozialisten steht, darf nicht durch das Verhalten führender KDFB / kfd - Repräsentantinnen auch nur den Anschein einer katholischen Duldung erfahren. Dass Frau Kaliczek, Frau Englhardt-Kopf und Frau Heil in ihren Spitzenfunktionen diesen Eindruck erwecken, ist Präsidentinnen unwürdig.

Ein derartiger Wortbruch ist inakzeptabel. Soll dies der politische Stil innerhalb des KDFB und der kfd sein? Ich hoffe nicht – und erwarte einen zügigen Rücktritt. Dieser Schritt ist überfällig.

++

---04. Feb. 2025 ---



Und ... was meint ihr?

---17.Dez. 2024---

Frauen, macht eure Anwesenheit in der Kirche

durch eure Abwesenheit bekannt...

So die Vorstellung von Frauen, die für einen "Frauenstreik 2025" in der rk Kirche während der ab dem 05. März beginnenden Fastenzeit werben. Hintergrund ist, dass in der im Oktober in Rom zu Ende gegangenen Weltsynode keinerlei zufiredenstellende Beschlüsse zur Stellung der Frau bzgl. Weiheämter getroffen wurden.

Näheres uner:

https://www.ncronline.org/news/catholic-women-urged-strike-over-inequality-church# :

... Was würde die katholische Kirche ohne Frauen tun? Wenn Frauen einfach sich "verweigern" ?

Siehe auch:

https://www.catholicwomenstrike.org/de

---10.Dez.2024---

Tag der Menschenrechte



„Da ist nicht jüdisch noch griechisch, da ist nicht versklavt noch frei, da ist nicht männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig im Messias Jesus“ (Galater 3,28)

Auch nach einem weiteren Jahr ist nicht erkennbar, dass die "Oberen" der rk Kirche inkl. des Papstes sowohl dieser grundsätzlichen Erkenntnis Rechnung tragen als auch dass der europäische Vatikanstaat als "die Repräsentanz" der sog. "Römischen Katholik*innen" in Europa der europäischen Menschenrechtskonvention beitritt. Umfassende Gleichbehandlung der Frauen auf allen (!) Kirchenebenen war, ist und bleibt weiterhin ebenso ein offenes Wundmal der rk Kirche wie auch das ***Pflicht***zölibat der Priester oder die unzureichende "Demokratisierung" der Struktur der rk Kirche (z.B. mangelnde Wählbarkeit von Bischöfen und Ortspfarrern).

Die Feststellungen von WsK zu den Menschenrechten aus Aug. 2023 sind immer noch gültig:
https://www.wir-sind-kirche.de/?id=129&id_entry=10066

Wie halten es denn all die Leitungen in den Kirchengliederungen vor Ort mit diesem Fakt?
Was sind deren Gründe, als Hauptamtliche und Priester eben NICHT aufzubegehren und den umfassenden Beitritt zu der europäischen Menschrechtskonvention über Ihre Bischöfe beim Vatikan einzufordern?

Fragt alle vor Ort doch einmal nach !!!
(interessante Rückmeldungen veröffentlichen wir gerne)

---24.11.2024---

Nun ist der Tag der Demokratie in Remagen auch wieder "Geschichte". Hier einige Impressionen rund um unseren, in Kooperation mit dem Respektraum e.V. (***www.respektraum.org***) durchgeführten "WisiKi-Auftritt" :



Mit diesem Rollup wurden alle Besucher*innen des Tages der Demokratie (TdD) empfangen.
"Nicht Toleranz jeder Meinung ... Aber Respekt jedem Menschen... Wieso ?"



In einem separaten Raum im Unterschgeschoss hatten wir "unseren RR" mit Erläuterungen eingerichtet



Im Foyer der großen Remagener Rheinhalle hatten wir einen Tisch mit Kladden für persönliche Kommentierungen zu den im Foyer sichtbaren Thesen aufgebaut.



Es gab auch einen Raum der Stille mit regellmässig angebotenen Meditaionsanregungen. Es war NICHT der Putzraum ... ehrlich ;-)

Hieri einige Impresseionen aus der Rheinhalle:



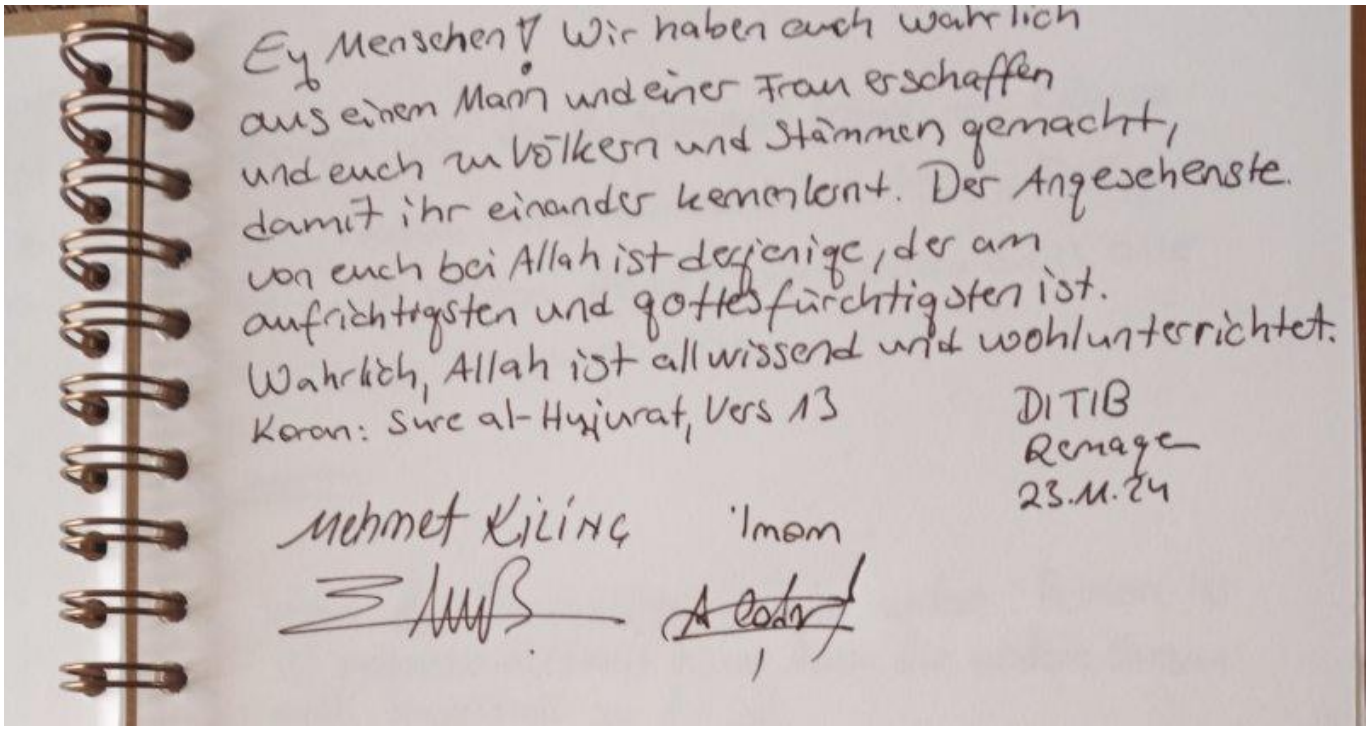


Der Weltladen Remagen-Sinzig



Und Last but not least 2 uns wichtige Eintragungen in die Kladde zu der im Eingang platzierten "Respekt-These".

Zum einen der Eintrag des Immam der Remagener Moschee-Gemeinde:


Ey Menschen! Wir haben euch wahrlich
aus einem Mann und einer Frau erschaffen
und euch zu Völkern und Stämmen gemacht,
damit ihr einander kennenlernt. Der Angesehenste
von euch bei Allah ist derjenige, der am
aufrichtigsten und gottesfürchtigsten ist.
Wahrlich, Allah ist allwissend und wohlunterrichtet.
Koran: Sure al-Hujurat, Vers 13

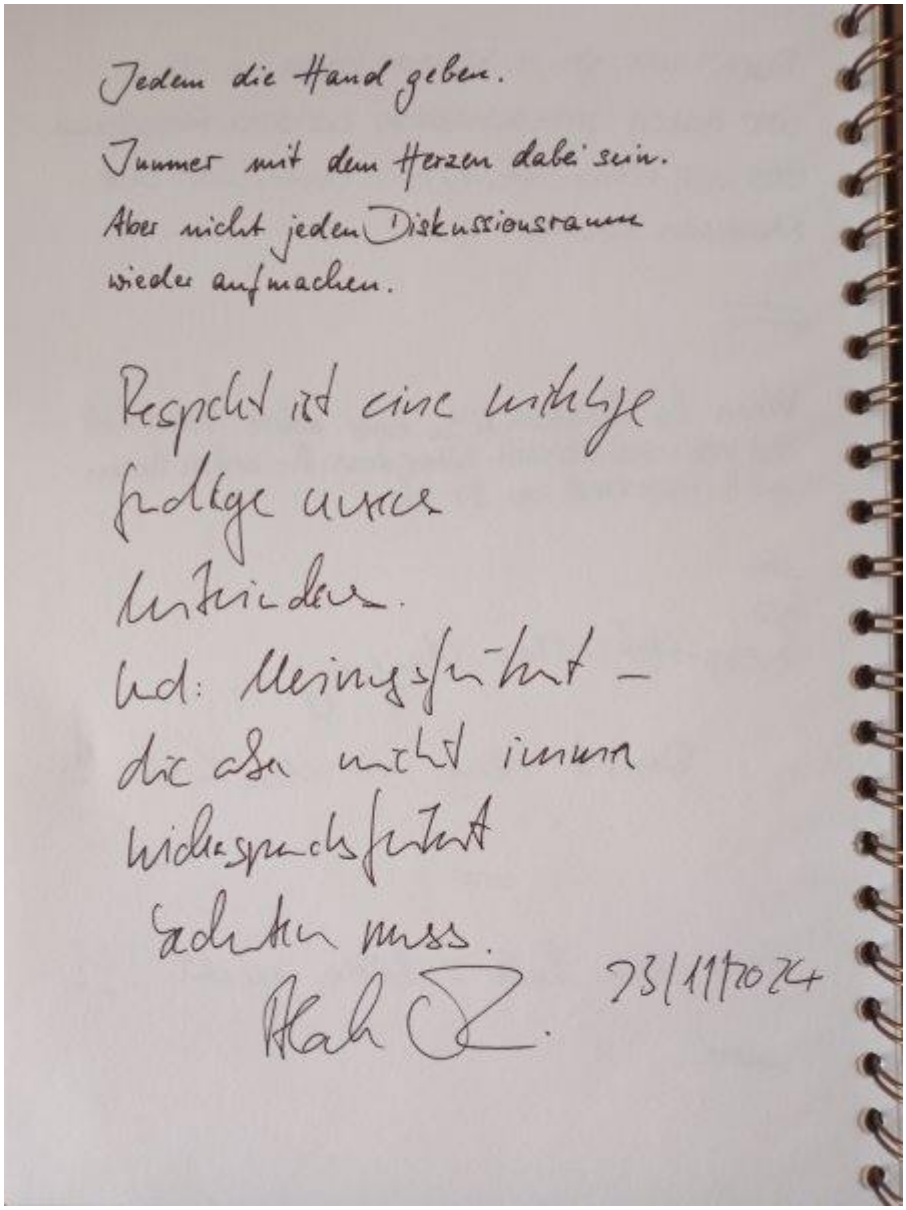
DITIB
Remagen
23.11.24

Mehmet Kiling Imam

Zum anderen ... *zu guter Letzt* ... der Eintrag des Ministerpäsidenten des Landes Rheinland-Pfalz, Alexander

Schweitzer:





---18.11.2024---

Am **23. Nov. 2024** ist es soweit. *Wir-sind-Kirche Remagen* präsentiert beim **Tag der Demokratie in Remagen** in Kooperation mit dem Respektraum e.V. einen RESPEKTRAUM .



Ein Respektraum (für Menschen Ü 16 J.)
beim Tag der Demokratie 2024
in Remagen

"Wir bewegen uns oft in „Blasen“ und suchen nur Bestätigung unserer Meinungen. Zwischen diesen Blasen herrscht häufig Sprachlosigkeit. Kommt es zu Kontroversen geht es meist ums „Gewinnen“ statt um wechselseitiges Verstehen. Der Respektraum soll helfen, diese Sprachlosigkeit zu überwinden. Er kann Menschen ermutigen, ihre Werte mit Argumenten statt mit moralischer Entrüstung zu vertreten, und zeigt, wie auch bei stark unterschiedlichen Meinungen konstruktive Gespräche geführt werden können. So stärkt der Respektraum die Zuversicht, dass Dialog mit den meisten Menschen noch möglich ist.

Ein Respektraum ist ein Raum für

- die Magie des Gesprächs
  oder ...
  die Faszination des befreienden Mutes zum respektvollen Miteinander
- das Vergnügen des Gedankenaustauschs

  und
- für alle, die reden wollen – über das, was uns zusammenhält.

Wir laden Sie ein, den Respektraum auszuprobieren. Dabei dient unser Respektraum auch als Inspiration für alle, die solche Räume des respektvollen Austauschs in ihren eigenen Umfeldern schaffen / installieren möchten, sei es im Beruf, im Verein oder anderswo. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen und / oder Kontaktaufnahme mit uns!"

www.respektraum.org

www.wir-sind-kirche.de/remagen

---31.10.2024---

Vorankündigung:

Wir sind Kirche - Remagen nimmt am "Tag der Demokratie" in Remagen teil.
Wir werden in Kooperation mit dem Respektraum e.V. den ***"Respektraum"*** vorstellen:
Eine Installation mit einer Anleitung eines "Spiels" bzgl. ggf. auch kontrovers diskutierbarer Thesen.

Näheres folgt !



---24.10.2024---

Jetzt sind auch schon wieder einige Tage nach dem Ende der von Wir-sind-Kirche organisierten Kirchenvolkskonferenz in Köln verstrichen.

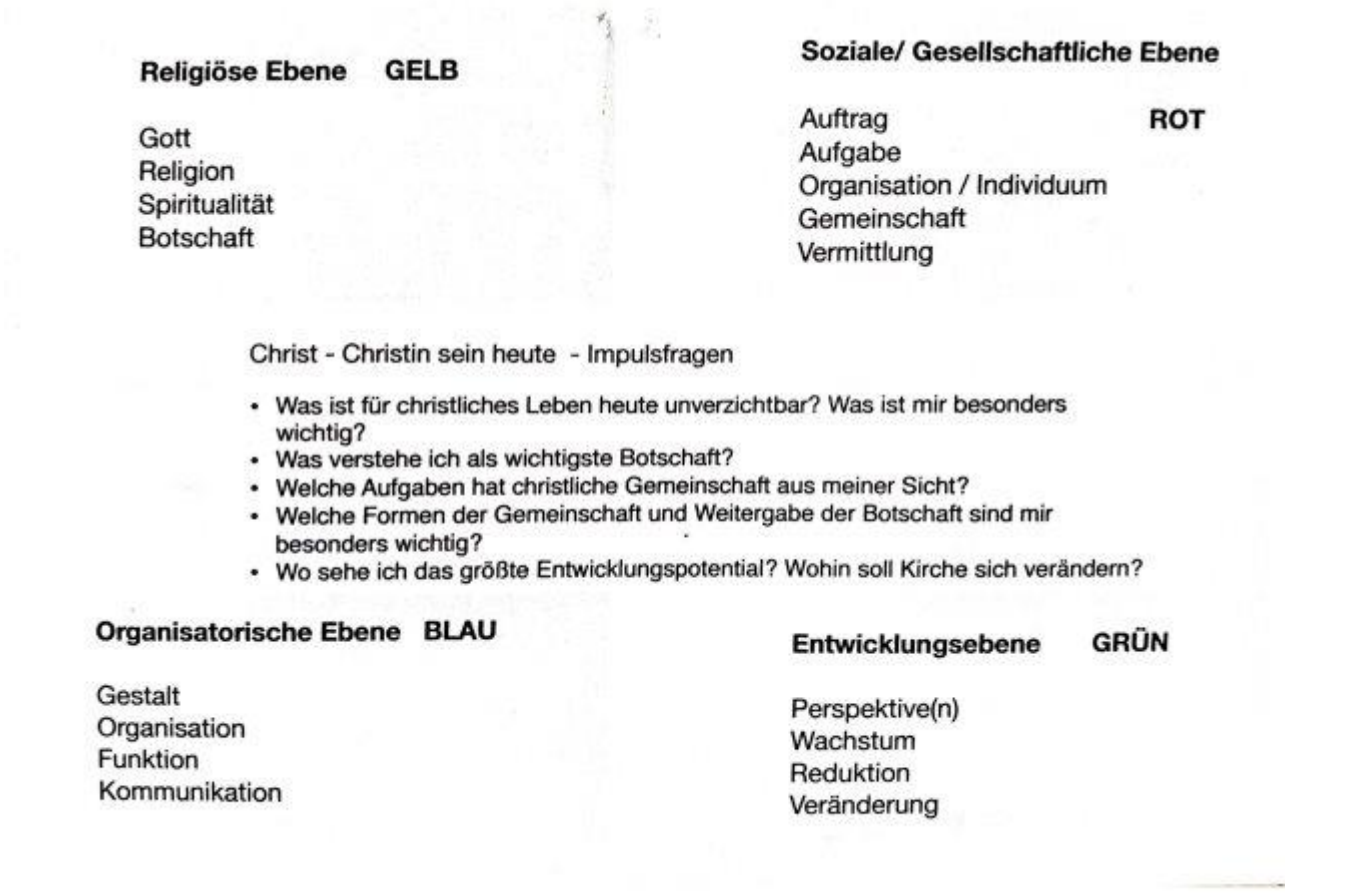
Auf die Dokumentation der Tage auf der KvK-Homepage wird verwiesen: https://kvk2024.de

Ein kurzes Resumée findet sich auch hier: https://www.wir-sind-kirche.de/?id=125&id_entry=10177

Eine wichtige Fragestellung möchten wir hier aufgreifen. Sie lautete:

"Wie soll Christ-Sein HEUTE aussehen" ?

Dazu gab es einige Impulsfragen. Die eigenen Anworten konnten auf verschiedenfarbige Kärtchen geschrieben werden.



Was sind Ihre / Deine spontanen Antworten ? Was sollte Christ-Sein HEUTE ausmachen? in einer Zeit, in der Kirchen- und Glaubensferne den Alltag zu bestimmen scheinen ? Über Antworten würden wir uns freuen: ***remagen@wir-sind-kirche.de***

+++++++++

Etwas, das mir bzgl. dieser o.g. Fragestellung während der Tage noch einmal *"so richtig"* klargeworden ist:
Christ-Sein ist bei uns stark von einer jahrhundert-alten, tradierten patriacharlischen Denke geprägt.
Dies zu verändern... mit all seinen Konsequenzen ... ist ein verdammt dickes Brett, das es zu bohren gilt.
Frau erlebt es ja "an allen Ecken".

Dieser Umstand wird auf eine sympathische, humvorvolle Art, von Frau Dr. Anntette Jantzen in ihrem Büchlein "Wenn Gott zum Kaffee kommt" pointiert aufs Korn genommen (https://theologie.annette-jantzen.de/) Ihre kleine Lesung dazu auf der KvK war inspirierend.

Das aktuelle Gottesbild ist recht männlich.
"Herr" als Anrede, hört "man" in "Gottesdiensten" jeglicher Couleur regelmässig, wenn letztlich Gott gemeint ist.
Eine Idee für alle WortGottesfeier- & Mess-Zelebranten*innen wäre, es doch einfach einmal zu probieren : Ersetztl bei der Textvorbereitung einer Feier überall, wo es passt, einfach das Wort "Herr" durch Gott und schaut was passiert.

Oder auch das angepasste "Vater Unser", das wir letzten Sonntag bei unserer Mahl-Feier gemeinsam sprachen, könnte Standard werden,
wenn wir uns an Jesus erinnern:

Du, Ursprung, bist uns Vater und Mutter,
dein Name werde geheiligt.
Deine gerechte Welt komme.

Dein Wille geschehe überall.
Das Brot, das wir brauchen, gib uns heute.
Erlass uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben,
die uns etwas schuldig sind.
Führe uns in der Versuchung und löse uns aus dem Bösen,
denn in dir ist Gemeinschaft, Leben und Gerechtigkeit. Amen

Gott wird sicherlich nicht weglaufen sondern sich wohl eher freuen, dass wir nach über 2000 Jahren endlich auf dem Weg sind,
seiner Diversität Rechnung zu tragen. Und ... á la Annette Jantzen ... uns mit einem Altbier zuprosten
(Hinweis: einfach einmal das Büchlein lesen)

Nicht "aufmucken", eher ein Verhalten praktizieren, das den Priesterstand -ob Bischöfe oder Priester vor Ort- nicht provoziert
sondern eher darauf ausgerichtet ist, "irgendwie zu gefallen" kam während der Tage auch regelmässig in den Blick.
Das Wort der "Co-Abhängigkeit" machte die Runde; also ein Verhalten, das eher "System stabilisierend" als "System-verändernd" wirkt.
Wer, der/die von Kindesbeinen an römisch-katholisch sozialisiert ist, kann sich davon frei machen.
Es ist -wie gesagt- ein dickes Brett !

Ach ja ... ganz untheologisch: die Mahl-Feier klappte tatsächlich ganz ohne geweihte Hostien.
Wie gesagt : Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...

Ein Wunder! Oder doch nicht?

---23.09.2024---

Am 07. September fand die erste Synodalversammlung des Pastoralen Raums Sinzig statt.
Ein recht unkritischer Bericht über diesen Tag findet sich hier:

https://paulinus-bistumsnews.de/aktuell/news/artikel/Kirche-im-Pastoralen-Raum-Sinzig-gemeinsam-gestalten/

Anbei der Leserbrief von C.Schomer - Mitglied von WisiKi Remagen und Teilnehmer an der Synodalversammlung:

++

Leserbrief zum Artikel im Paulinus online vom 10. Spt. 2024

Kirche im Pastoralen Raum Sinzig gemeinsam gestalten

Ja, ich teile den im Artikel vermittelten Eindruck einer grundsätzlich gelungenen ersten Synodalversammlung des Pastoralen Raums Sinzig. Gleichzeitig stellt sich beim Lesen des Artikel ein Grummeln ein. Ein Grummeln darüber, dass der Artikel eher ein Bild von „Friede-Freude-Eierkuchen“ zeichnet. Es bleibt das Geheimnis der Verfasserin des Artikels, weshalb wichtige Aspekte, die gerade NICHT im Fokus der Versammlung standen, in keiner Weise der Leserschaft ins Bewußtsein geholt werden. Der Artikel spricht von Kritik, die zu hören gewesen sei. Und doch bleibt es im Artikel letztlich beim Organisationsklein-klein wie „Fusions-, Struktur- und Entscheidungsprozessen“. Dies soll nicht kleingeredet werden und mag in Gemeinden

wichtige Themen sein.. Gleichzeitig steht die Institution römisch Katholische Kirche in ihren Ortsgliederungen vor unbearbeiteten Themenfeldern, denen sich auch ein Pastoraler Raum stellen muss. Dies muss immer wieder in die Öffentlichkeit. Ökumene und eine auf gläubige (!) Kirchen-Distanzierte wie z.B. auf in die innere Emigration Abgetauchte und auf sog. Ausgetretene ausgerichtete Pastoral waren ebenso wenig zur Diskussion vorgesehen wie z.B. die Themenfelder des Synodalen Weges. Von einer Diskussion über die Gleich-Berechtigung der Frau in der römisch-Katholischen Kirche und die Bedeutung für gemeindliches Leben vor Ort ganz zu schweigen. Hierzu sollte, nein, muss auch ein Pastoraler Raum eine Postion finden. Wo wenn nicht auf einer Synodalversammlung. Ob dies künftig so kommt, bleibt abzuwarten. Was bleibt ist die Frage: Ist es ein Menetekel, dass während der Versammlung sich am sog. Offenen Thementisch lediglich 2 (!) Teilnehmer einfanden und hier nur von Ihnen zumindest die Themen Ökumene und Pastoral für Kirchen-Distanzierte eingebracht wurden?

Zuletzt geändert am 16.10.2026